

# **mucho(+)que cine**

**DER EUROPÄISCHE  
FILM KOMMT IN DIE  
KLASSENZIMMER  
Vielfalt und Vergnügen**



*Ein Film von Marc Rothemund*

## **Sophie Scholl - Die letzten Tage**



# DER EUROPÄISCHE FILM KOMMT IN DIE KLASSENZIMMER

## Vielfalt und Vergnügen

### Einführung

*“Man erbt das Land nicht von seinen Vorfahren, sondern leiht es von seinen Nachkommen”  
(Sprichwort der Massa)*

Die europäische Gemeinschaft erfährt eine ständige und faszinierende kulturelle, politische, wirtschaftliche und soziale Prägung. Keine Kultur bildet sich in Abgeschiedenheit heraus: Jede Gemeinschaft, jede Generation, jedes Fachgebiet bedarf der Wechselwirkung mit anderen Generationen, anderen Fachgebieten, anderen Sichtweisen; aus diesem Zusammentreffen der Kulturen entsteht der Reichtum jeder einzelnen von ihnen und die Möglichkeit des Austausches und der Zusammenarbeit.

Ziel des vorliegenden Projektes ist es, den europäischen Film als Instrument der Annäherung der verschiedenen Kulturen, Ethnien und Lebensformen der Europäer zu nutzen, und zwar von einem interdisziplinären – künstlerischen, geschichtlichen, humanistischen und wissenschaftlichen – Standpunkt aus.

Kino ist nicht nur eine Form von Unterhaltung und Freizeitgestaltung. Es zeigt darüberhinaus alle menschlichen Leistungen und Konflikte auf. Daher ist es auch ein Lernwerkzeug zum Erwerb von Wissen. Der Film ist nicht nur Ausdruck, sondern auch Ausbildung von Wahrnehmungs-, Denk- und Lebensweisen und daher eine wirkungsvolle und ansprechende Kunstform, die verschiedenartige und universelle Themen näher bringt, indem sie zum Nachdenken und zur Diskussion anregt.

“Der europäische Film kommt in die Klassenzimmer” ist in erster Linie für die Weiterbildung von Lehrern und Schülern als Protagonisten des Lernprozesses in den Klassenzimmern konzipiert. Aber der Wunsch nach Wissensvermittlung und Allgemeinbildung, der dem Projekt voransteht, beinhaltet auch, die europäischen Institutionen, die ihren Film innerhalb und außerhalb ihrer Länder unterstützen und zu seiner Verbreitung beitragen, mit einzubeziehen, und dies nicht nur, um das gemeinsame Ziel der Verbreitung des europäischen Films und der europäischen Kultur in internationalem Rahmen zu erreichen, sondern auch um die Bindungen zwischen den Einwohnern und Völkern, die unsere Gemeinschaft bilden, zu festigen und so, mittels des Nachdenkens über Kino, am Aufbau des Zusammenlebens in Europa mitzuarbeiten.

*Alle Filme werden in Originalfassung mit Untertiteln gezeigt.*

*“Der große Unterschied zwischen europäischen und Hollywood-Filmen ist der, dass europäische Filme in erster Linie Filme über Personen sind, während die nordamerikanischen Produktionen in erster Linie Filme über Situationen sind”*

*Francois Truffaut*

*Carmen Buró  
ESTUDIO POLIEDRO*

Die pädagogischen Hefte des Projekts **VIEL MEHR (+) ALS KINO** wurden von Estudio Poliedro herausgegeben.  
Heft Sophie Scholl “ Estudio Poliedro. Erscheinungsdatum Januar 2007. Layout Estudio de Diseño Nosotros.  
Infomaterialien überlassen von Lola Films.

**Estudio Poliedro.** C / De Lepanto, 6 2º A. 28 013 Madrid. Telf./Fax: 915 428 574  
Mail: cb@muchomasquecine.com www.muchoomasquecine.com  
Copyright: ISBN: 978-84-611-5378-7 - Depósito legal: M-6795-2007 /

**Inhalt:**

**2 EINFÜHRUNG**

**4 CREDITS /  
INHALTSANGABE**

**6 VORWORT**

**7 ENTSTEHUNG UND  
GESCHICHTE DES  
FILMS**

**10 DER REGISSEUR**

**12 PERSONEN UND  
HAUPTDARSTELLER**

**16 KRITIKEN UND  
PUBLIKUMSREAKTION  
EN**

**17 MÖGLICHE  
INTERPRETATION DES  
FILMS**

**18 REGIE**

**19 DER DEUTSCHE FILM**

**20 SEHEN LERNEN**

**21 LITERATUR**

**22 FILM-ABC**

**La Consejería de Educación de la Comunidad de Madrid** (Bildungsrat für Madrid) beteiligt sich an dem Projekt **"Mucho (+) que cine (weit mehr als Film)"** aufgrund seines erzieherischen und kulturellen Wertes.

Seine Inhalte bewegen sich im Rahmen der europäischen Kultur und werden durch das Medium des Films erarbeitet. Die Filmkunst führt zu kultureller Annäherung und fördert die Beziehungen zwischen europäischen Staaten.

*CONSEJERÍA DE EDUCACIÓN DE LA COMUNIDAD  
DE MADRID (BILDUNGSRAT FÜR MADRID)*

Die Initiative **mucho (+) que cine (weit mehr als Film)** hat sich auf die Fahnen geschrieben Schülern europäisches Kino näher zu bringen. Drei Aspekte sind es, die uns als Goethe-Institut überzeugt haben, mitzumachen und die Initiative zu unterstützen: die cineastische Qualität der ausgewählten Filmproduktionen, die Thematisierung von Europa und seiner gelebten Vielsprachigkeit durch das Zeigen von Untertitelten Originalversionen und nicht zuletzt der didaktische Ansatz, bei dem das Medium Film als Grundlage für Wertevermittlung im Unterricht herangezogen wird.

*GOETHE-INSTITUT MADRID*

## CREDITS

**Land:** Deutschland

**Titel:** Sophie Scholl - Die letzten Tage

**Produktionsjahr:** 2005

**Sprache:** Deutsch

**Verleih:** Lola Films

**Format:** 35 mm, Farbe

**Länge:** 117 min

**Regie:** MARC ROTHMUND

**Drehbuch:** FRED BREINERSDORFER. **Kamera:** MARTIN LANGER, BVK. **Ausstattung:**

JANA KAREN. **Kostüme:** NATASCHA CURTIUS-NOSS. **Casting:** NESSIE NESSLAUER.

**Schnitt:** HANS FUNCK. **Musik:** REINHOLD HEIL; JOHNNY KLIMEK.

**Darsteller:** **Sophie Scholl** JULIA JENTSCH **Robert Mohr** ALEXANDER HELD **Hans Scholl** FABIAN HINRICHS **Else Gebel** JOHANNA GASTDORF **Dr. Roland Freisler** ANDRÉ HENNICKE **Christoph Probst** FLORIAN STETTER **Alexander Schmorell** JOHANNES SUHM **Willi Graf** MAXIMILIAN BRÜCKNER **Gisela Schertling** LILI JUNG **Robert Scholl** JÖRG HUBE **Magdalena Scholl** PETRA KELLING **Werner Scholl** FRANZ STABER.

**Produktion:** **Produktionsleitung** PATRICK BRANDT. **Herstellungsleitung** JO N. SCHÄFER. **Produzenten** CHRISTOPH MÜLLER, SVEN BURGEMEISTER (Goldkind) MARC ROTHMUND, FRED BREINERSDORFER (Broth). **Co-Produktion** BETTINA REITZ (Bayerischer Rundfunk). **Redaktion** HUBERT VON SPRETI (Bayerischer Rundfunk) ULRICH HERRMANN (Süd-West Rundfunk) ANDREAS SCHREITMÜLLER (arte) JOCHEN KÖLSCH (Bayrischer Rundfunk / arte).

### ausgezeichnet mit:

- Oscar-Nominierung – bester nicht englischsprachiger Film
- Internationale Film-Festspiele Berlin: Silberner Bär – beste Darstellerin (Julia Jentsch); Silberner Bär – beste Regie (Marc Rothmund) – Preis der ökumenischen Jury
- Europäischer Filmpreis: beste Hauptdarstellerin; Publikumspreise – beste Hauptdarstellerin, bester Regisseur
- Deutscher Filmpreis: Filmpreis in Silber - bester Film; Filmpreis in Gold - beste Hauptdarstellerin; Publikumspreis – bester Film des Jahres
- Preis der deutschen Filmkritik: beste Darstellerin

## **INHALTSANGABE**

München, 1943. Während der verheerenden Besetzung Europas durch Hitler leistet eine Gruppe junger Leute, vor allem Studenten, passiven Widerstand, worin sie die einzige Möglichkeit sehen, die Nazis und ihre unmenschliche Kriegsmaschinerie zu lähmen. So entsteht "Die Weiße Rose", eine Widerstandsbewegung, deren Ziel der Fall des Dritten Reiches war. Sophie Scholl ist die einzige Frau der Gruppe, ein naives junges Mädchen, das sich in kurzer Zeit zu einer überzeugten und unerschrockenen Nazi-Gegnerin entwickelt. Am 18. Februar 1943 werden Sophie und ihr Bruder Hans verhaftet, als sie Flugblätter an der Universität verteilen. In den zwei Tagen, die auf die Verhaftung folgen, entwickelt sich das harte Verhör Sophies durch einen Gestapo-Offizier, Robert Mohr, zu einem packenden psychologischen Zweikampf. Das junge Mädchen lügt und widerruft, manövriert und fordert heraus, scheint sich zu ergeben, bevor sie aufs Neue Kraft findet und wieder angreift, und fast gelingt es ihr, ihren Widersacher niederzuschlagen. Schließlich gesteht sie unter der Last der Beweise, macht jedoch einen letzten verzweifelten Versuch, ihren Bruder und die anderen Mitglieder der "Weißen Rose" zu schützen. Bewegt von dem ungewöhnlichen Mut Sophies bietet Robert Mohr ihr einen Ausweg an, wenn sie dafür ihre Ideale verrät. Aber sie lehnt sein Angebot ab; ihr Schicksal ist besiegelt...

## **LEIDENSCHAFT KINO**

Als Filmemacher und zuvor als Filmkunstliebhaber habe ich das Kino immer als eine Leidenschaft betrachtet, die im Moment des Ausbrütens, der Realisierung und der 'Geburt' eines Filmes – einen Film zu machen ist oder sollte Leben schaffen sein – so viele und so viele verschiedene Empfindungen auszulösen vermag, dass ich meinen Beruf so faszinierend finde, dass er für mich persönlich mit keinem anderen zu vergleichen ist. Aber außer der Leidenschaft für das Filmemachen gibt es die Leidenschaft des feinfühligem Zuschauers. Für die Menschen meiner Generation war das Kino von frühester Kindheit an ein faszinierendes und einzigartiges Schauspiel, das uns erlaubte, andere Leben zu leben, andere Wesen kennen zu lernen und uns an fernsten und beeindruckendsten Schauplätzen zu bewegen. Filme regten uns auf, amüsierten, bewegten, verwirrten und verstörten uns sogar. Und machten bessere, glücklichere, tolerantere, solidarischere Menschen aus uns. Lasst uns also versuchen, seine unerschöpflichen Möglichkeiten, diejenigen, die es sehen, glücklich zu machen, zu entdecken, und früh damit anzufangen und darüber hinaus zu beweisen, dass es außer dem großen amerikanischen Film einen anderen gibt, der besonders, uns eigen und näher ist, der befriedigender sein kann und muss. Der europäische Film hat es immer verstanden, der verbindlichen amerikanischen Machart gegenüber seine Andersartigkeit und seine Eigentümlichkeit zu bewahren. Eben deshalb, aufgrund ihrer Verschiedenheit, haben die großen Filme von großen Filmemachern des alten Kontinents bei den besten US-Spezialisten und – Autoren Überraschung und Interesse ausgelöst. Ich war immer der Auffassung, dass der einzige Weg, auf jenem für unsere Erzeugnisse so undurchlässigen Markt Erfolg zu haben, darin besteht, eine Art von Filmen anzubieten, die man dort nicht machen kann oder will. Das Projekt "Mucho (+) que cine (weit mehr als Film)" ist eindeutig dem europäischen Gedanken verpflichtet und versucht, den jüngeren Generationen zu zeigen, dass der französische, der deutsche, der englische, der spanische Film von einer Welt erzählt, die uns näher ist und das außerdem auf eine eigene Erzählweise tut.

*ANTONIO GIMÉNEZ-RICO*  
*Regisseur*

## EINE SICHT UNSERER GESCHICHTE

Wir haben das Kino gewählt, weil es sich um eine der Kunstformen handelt, die am meisten auszudrücken und die meisten Gefühle bei Zuschauern jeden Alters auszulösen vermag. Geschichten, Personen und einzelne Szenen bewegen uns und regen uns zum Nachdenken über das Leben unserer Mitmenschen an, das auch unsere eigenes ist. Lustige, tragische, sinnliche, gewalttätige Momente in Filmen sind uns nicht fremd. Film kann man auch als einen Text lesen, der sich unseren Denkansätzen gemäß entziffern, auseinander nehmen und wieder zusammensetzen lässt. Dies gelingt mit Hilfe der engagierten und spielerischen Beteiligung der Zuschauer, die wir einladen, diese für Spanien neue Erfahrung mit uns gemeinsam zu machen.

Wir laden Sie dazu ein, Freude zu haben an einem Blick auf Identitäten, Konflikte und Glücksmomente - aus einem Fenster, das unsere Geschichte ist.

Es ist kein Zufall, dass wir in diesem Programm europäische Filme gewählt haben. Mit Ausnahme einiger weniger Kassenschlager bleibt der europäische Film auf Erfolge bei der Kritik und kleine Kennerkreise beschränkt. So nahe er uns in seinen Fragestellungen ist, so weit entfernt ist er leider von allgemeiner Bekanntheit und Beliebtheit.

### **Zu dem Film Sophie Scholl – Die letzten Tage:**

Der Film beschreibt einen kurzen aber entscheidenden Moment im Leben einer jungen Deutschen in den letzten Tagen des Nazi-Regimes.

Sophie ist wie andere Freunde Mitglied der Widerstandsgruppe "Die Weiße Rose", deren Name allein schon einen Standpunkt zum Ausdruck bringt, was die Suche nach Frieden angeht, jenseits der Diktatur, aber auch jenseits der totalitären bolschewistischen Regime oder eines aggressiven Kapitalismus.

Sophie muss ein polizeiliches Verhör "über sich ergehen lassen", das es ermöglicht, zwei unvereinbare Weltanschauungen einander gegenüberzustellen. Ihre Ideale, die eine ganze Generation von Deutschen in dieser Zeit teilt, nämlich Freiheit und Demokratie, werden von unanfechtbaren Gesetzen einer willkürlichen Macht unterdrückt.

In der Psychoanalyse wissen wir, dass was unterdrückt wird, wiederkehrt. In diesem bewegenden Film ist die Wiederkehr in der Schlusszene festgehalten, in der die Flugblätter der Gruppe "Weiße Rose" wie Blätter im Wind auf eine Stadt fallen, um das Bewusstsein ihrer Bürger aufzurütteln.

GUILLERMO KOZAMÉH BIANCO  
*Psychiater*

## VORWORT

# Inspiration durch Tatsachen, Anmerkungen zur Konzeption des Filmes.

**(Fred Breinersdorfer und Marc Rothemund)**

“Als wir anfangen, die Unterlagen der Gestapo zur “Weißen Rose” zu lesen, empfanden wir eine Mischung von Ekel, Ungeduld und Ehrfurcht. Wenn man sie sorgfältig liest, kann man vom Anfang der Verhöre nur überrascht sein. Sehr geschickt leugnen die Geschwister alles ab; Sophie gelingt es fast, ihr Leben zu retten. Dann kommen die belastenden Beweise und die Bemühungen des Kommissars, der das Verhör durchführt, die Namen der übrigen Verschwörer zu bekommen. Es vergehen Stunden und Sophie bemüht sich, so wenig wie möglich zu sagen. Schließlich geht aus den Verhören klar hervor, dass sie das Angebot Mohrs ablehnte, der ihr eine viel mildere Strafe in Aussicht stellt, wenn sie ihre Ideale verrät.”

“Wenn man den Text schnell liest, könnte man jedoch den Eindruck gewinnen, dass die Geschwister die Identität ihrer Kameraden relativ schnell und widerstandslos preisgegeben haben. Aber das wäre ein Irrtum, denn man darf nicht vergessen, dass es sich um die Protokolle derjenigen handelt, die für ihren Tod verantwortlich sind. Aufgrund des Stils und des Wortschatzes wird deutlich, dass sie von dem Kommissar, der das Verhör durchführt, diktiert worden sind. Sie stehen in der langen Tradition von Justizverfahren und polizeilichen Verhören, die nichts mit den Nazis zu tun hat und noch heute Gültigkeit besitzt. Der Polizeibeamte stellt Fragen, macht sich Notizen und diktiert in Anwesenheit des Verhörten eine Zusammenfassung. Erst später werden Fragen und Antworten hinzugefügt, wenn etwas nicht ganz klar geworden ist.”

“Anders ausgedrückt, wenn man die Verhörprotokolle Sophies liest, hört man die Stimme Mohrs, seinen Standpunkt und nicht die Worte Sophies. Es erscheinen auch weder die Kommentare Mohrs, seine Gesten, seine heftigen Anwandlungen oder andere mögliche Taktiken, noch die Reaktionen Sophies. Aber aus den Unterlagen lässt sich schlussfolgern, dass etwas wie eine politische Diskussion stattgefunden hat und dass Sophie Mut gezeigt hat.”

*Textauszug aus dem Buch “Sophie Scholl – Die letzten Tage”, herausgegeben von Fred Breinersdorfer, erscheint zeitgleich am 23. Februar 2005 als Fischer Taschenbuch. Mit freundlicher Genehmigung der S. Fischer Verlag GmbH.*

## **ENTSTEHUNG UND GESCHICHTE DES FILMS**

# **Aufrecht vor dem Henker – Freislers Justizmord an Christoph Probst, Hans und Sophie Scholl**

Wie sehr die Aktionen der **“Weißen Rose“** den NS-Staat herausforderten, ist aus der beispiellosen Reaktion seiner Terrorjustiz ablesbar. Am Donnerstag, den 18. Februar, wurden Hans und Sophie Scholl festgenommen und mit nur kurzen Unterbrechungen drei Tage, bis zum 20. Februar, vernommen. Am Freitag, den 19. Februar wurde Christoph Probst in Innsbruck im Büro der Studentenkompanie verhaftet und nach München ins Wittelsbacher Palais gebracht. Er bekennt sich im Verhör am 20. Februar zu dem handschriftlichen Textentwurf, der bei Hans Scholl gefunden wurde und den er auf dessen Bitte angefertigt hatte. Am Tag drauf – es ist Sonntag, der 21. Februar – liegt die fertige Anklageschrift vor. Bereits für Montagmorgen, den 22. Februar um 10:00 Uhr, ist der Prozess vor dem in Berlin ansässigen formal höchstem deutschen Gericht, dem so genannten **“Volksgerichtshof“** anberaumt, das im Münchner Justizpalast tagt. Die Verhandlung führt der Präsident des **“Volksgerichtshofes“** Dr. Roland Freisler persönlich, der dafür unverzüglich mit dem Flugzeug nach München reist.

Dass der **“Volksgerichtshof“** überhaupt und dann so schnell in Aktion tritt, geht auf das Betreiben des Gauleiters Paul Giesler zurück. Hans Scholl, Christoph Probst, Alexander Schmorell und Willi Graf sind Soldaten. Sie unterstehen deshalb eigentlich nicht der Ziviljustiz, sondern der Wehrgerichtsbarkeit.

Doch schon am 19. Februar wendet sich Giesler an Reichsleiter Martin Bormann in Berlin und teilt am gleichen Tag um 17:00 Uhr der Gestapo-Sonderkommission das Ergebnis seiner Intervention mit: **“dass Generalfeldmarschall Keitel die beteiligten Soldaten aus der Wehrmacht entlassen hat und mit ihrer Aburteilung durch den Volksgerichtshof einverstanden ist. Der Gauleiter bittet, die Aburteilung in den nächsten Tagen hier und die Vollstreckung alsbald darauf vorzunehmen.“**

Die Vollstreckung. Nicht nur Gieslers verräterischer Sprachgebrauch macht deutlich, dass das Ergebnis der **“Gerichtsverhandlung“** von vornherein feststeht. Weder die Gestapo noch das Gericht haben den Beschuldigten die Möglichkeit eingeräumt, einen Verteidiger beizuziehen. Auch die Familien der Beschuldigten konnten nicht für einen Rechtsbeistand sorgen, sie wurden weder von der Verhaftung noch vom bevorstehenden Prozess gegen ihre Verwandten verständigt (im Falle der Eltern Scholl übernehmen dies couragiert Traute Lafrenz und Jürgen Wittenstein). Der Oberreichsanwalt stellt zwei Pflichtverteidigern am Sonntagnachmittag die Anklageschrift für eine Hochverrats-Verfahren zu, das für den nächsten Morgen angesetzt ist. Der Rechtsanwalt, der Hans und Sophie Scholl zugeordnet ist, zeigt weder Mut oder auch nur Neigung, die Verschiebung des Verhandlungstermins zu beantragen, um sich in die Materie des Falles einzuarbeiten und sich mit seinen Mandanten beraten zu können. Else Gebel berichtet vom peinlichen Auftritt dieses Rechtsanwaltes August Klein, der Sophie Scholl pro forma in der Zelle aufsuchte und fragte, ob sie denn einen Wunsch habe, anstatt ein ernsthaftes Gespräch über eine Erfolg versprechende Verteidigungsstrategie zu beginnen. **“Nein, Du willst nur von ihm bestätigt haben, dass Dein Bruder das Recht auf den Tod durch Erschießen hat. (...) Über Deine Fragen, ob Du selbst**



wohl öffentlich aufgehängt wirst oder durch das Fallbeil sterben sollst, ist er geradezu entsetzt“, notiert Else Gebel und fährt fort: “Derartiges, in so ruhiger Art gefragt, noch dazu von einem jungen Mädchen, hat er wohl nicht erwartet.“ Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Seidl versucht wenigstens mit einem Antrag, das Verfahren seines Mandanten Christoph Probst von der Hauptverhandlung gegen die Geschwister Scholl abtrennen zu lassen – vergeblich.

Die Gerichtsverhandlung am Montagmorgen ist als Tribunal geplant. Doch Gestapo und NS-Juristen fürchten die unberechenbaren Reaktionen eines zuvor nicht genauestens ausgesuchten Publikums. Daher wird der Verhandlungstermin nicht veröffentlicht. Die Zuschauerbänke werden mit eigens delegierten Angehörigen von NS-Organisationen gefüllt. Der Gerichtsreferendar Leo Samberger, einer der wenigen unabhängigen Augenzeugen, berichtet gleichwohl, dass sich auch in den Gesichtern des bestellten Publikums Anspannung gespiegelt habe. “Man sah überall angespannte Gesichter. Ich glaubte festzustellen, dass die meisten bleich waren vor Angst. Vor jener Angst, die sich vom Richtertisch her ausbreitete.“ Der Universitätspedell Schmied, die Gestapo-Kommissare Robert Mohr und Anton Mahler waren als Zeugen bestellt, wurden aber nicht gehört. Der Ankläger, Oberreichsanwalt Weyersberg und die Gerichtsbeisitzer, aber auch die Verteidiger der Angeklagten bildeten die stumme Staffage für den Hauptakteur in roter Robe. “Tobend, schreiend, bis zum Stimmüberschlag brüllend, immer wieder explosiv aufspringend“, schildert der Augenzeuge Leo Samberger die Verhandlungsführung von Volksgerichtshofpräsident Freisler, von der sich die Angeklagten jedoch nicht einschüchtern und brechen ließen. “Die Haltung der Angeklagten machte wohl nicht nur mir einen tiefen Eindruck. Da standen Menschen, die ganz offensichtlich von ihren Idealen erfüllt waren. Ihre Antworten auf die teilweise unverschämten Fragen des Vorsitzenden, der sich in der ganzen Verhandlung nur als Ankläger aufspielte und nicht als Richter zeigte, waren ruhig, gefasst, klar und tapfer.“

Freisler verweigerte den in den Gerichtssaal drängenden Eltern von Hans und Sophie Scholl jedes rechtliche Gehör und ließ sie durch Gerichtsdiener aus dem Saal schaffen. Seine Mordlaune wird in besonderer Weise an der Behandlung von Christoph Probst deutlich. Selbst nach dem Stand der Gestapo-Ermittlungen hatte er keinen Anteil an den Wandparolen- und Flugblattaktionen, die im Zentrum der Anklage standen. Alles reduzierte sich auf den einen bei Hans Scholl gefundenen und auf dessen Bitte verfassten Text, der nicht vervielfältigt worden war. Niemand außer Hans Scholl hatte ihn gelesen. Probst war geständig, er gab an, den Text in einem psychotischen Depressionszustand wegen der schweren Geburt und des Kindbettfiebers seiner Frau verfasst zu haben. Er bat um sein Leben als Vater dreier kleiner Kinder. Als schließlich in seinem Schlusswort auch Hans Scholl um Gnade für Probst bat, unterbrach ihn Freisler mit den Worten: “Wenn Sie für sich selbst nichts vorzubringen haben, schweigen Sie!“ Mit der Verhandlungsführung und dem Todesurteil auch gegen Christoph Probst unterstrich Freisler demonstrativ seine an Willkür und keinerlei rechtliche Abwägung und Differenzierung gebundene Entscheidungsfindung. Die Botschaft lautete: Der Volksgerichtshof vernichtet nicht nur diejenigen physisch, die wie die Scholls Widerstand leisten und sich dazu bekennen, sondern auch jeden, der sich in gedankliche und freundschaftliche Nähe zu Personen begibt, die Widerstand ausüben. Kein Gedanke ist mehr frei. Ein Gestapo-Beamter notiert für Freisler Hans Scholls Kommentar über den Gerichtspräsidenten auf ein Aktenblatt: “Scholl bezeichnet die laufende Verhandlung als ein Affentheater.“

Die einmütige Feststellung aller Fraktionen des Deutschen Bundestages vom 25. Januar 1985 beschreibt präzise, was auch auf die Verhandlung am Morgen des 22. Februar 1943 in München zutraf, nämlich “dass die als ‚Volksgerichtshof‘ bezeichnete Institution kein

Gericht im rechtsstaatlichen Sinne, sondern ein Terrorinstrument zur Durchsetzung der nationalsozialistischen Willkürherrschaft gewesen war.

Um 12.45 Uhr verkündet Freisler das Urteil. "Die Angeklagten haben im Kriege in Flugblättern zur Sabotage der Rüstung und zum Sturz der nationalsozialistischen Lebensform unseres Volkes aufgerufen, defaitistische Gedanken propagiert und den Führer aufs gemeinste beschimpft und dadurch den Feind des Reiches begünstigt und unsere Wehrkraft zersetzt. Sie werden deshalb mit dem Tode bestraft. Ihre Bürgerehre haben sie für immer verwirkt."

Die Gnadengesuche, bei deren Abfassung Gerichtsreferendar Leo Samberger Robert Scholl unterstützt, laufen ins Leere. Immerhin erhält Robert Scholl die Erlaubnis, seine Kinder Hans und Sophie zusammen mit seiner Frau in Stadelheim zu besuchen. Die Eltern wissen zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass bereits am gleichen Tag die Hinrichtungen angesetzt sind.

Christoph Probst kann sich nicht von seiner Familie verabschieden. Er lässt sich von einem katholischen Geistlichen in letzter Stunde taufen. Die Zellenwärter ermöglichen den drei Freunden noch, gemeinsam eine Zigarette zu rauchen. Um 17:00 Uhr werden Sophie, Hans und Christoph von Scharfrichter Reichart mit dem Fallbeil hingerichtet.

Freisler verurteilte sechs Mitglieder der "Weißen Rose" zum Tod. Die drei ersten Angeklagten, Hans und Sophie Scholl und Christoph Probst im ersten Prozess am 22. Februar 1943, und Alexander Schmorell, Willi Graf und den Professor Kurt Huber in einem zweiten Verfahren am 19. April 1943. Insgesamt verhängte der Volksgerichtshof unter dem Vorsitz Freislers, vom Jahre 1942 bis zu seinem Tod im Jahre 1945 2295 Todesurteile. Am 3. Februar 1945, dem Tag seines Todes, war Freisler sehr damit beschäftigt, "Recht" zu sprechen. Er kam bei einem Luftangriff während einer Verhandlungspause ums Leben.

Ulrich Chaussy, Publizist und Buch-Autor

*Textauszug aus dem Buch "Sophie Scholl – Die letzten Tage", herausgegeben von Fred Breinersdorfer, erscheint zeitgleich am 23. Februar 2005 als Fischer Taschenbuch. Mit freundlicher Genehmigung der S. Fischer Verlag GmbH.*

## DER REGISSEUR

# Marc Rothemund

Marc Rothemund wurde 1968 geboren und begann seine Kinokarriere als Regieassistent. 1998 wurde er für seinen Film "**Das merkwürdige Verhalten geschlechtsreifer Großstädter zur Paarungszeit**" mit dem Bayerischen Filmpreis für den besten Nachwuchsregisseur ausgezeichnet. Sein zweiter Film "**Harte Jungs**" war mit 1,7 Millionen Zuschauern einer der erfolgreichsten Filme des Jahres 1999. Für den TV-Thriller "**Das Duo - Der Liebhaber**" bekam er 2003 den VFF TV Movie Award.

## **Ein Gespräch mit Marc Rothemund**

### **Auf welche Dokumente konnten Sie zurückgreifen?**

Marc Rothemund: Vor allem auf die Originalprotokolle der Gestapo-Verhöre. Diese bisher unveröffentlichten Protokolle waren jahrzehntelang in DDR-Archiven versteckt und wurden erst 1990 zugänglich gemacht. Insbesondere die Verhöre von Sophie Scholl sind ungeheuer spannend. Unter anderem hat mich die Tatsache fasziniert, dass der Gestapo-Beamte Robert Mohr, ein Vernehmungs-Spezialist mit 26 Jahren Berufserfahrung, nach dem ersten fünfständigen Verhör tatsächlich der Meinung war, Sophie Scholl sei unschuldig. Sie hat ihn fünf Stunden lang getäuscht, ohne je im falschen Moment zu zögern oder mit der Wimper zu zucken – eine unglaubliche Leistung. Sogar als nach einer Hausdurchsuchung erdrückende Beweise gegen sie gefunden werden, leugnet sie weiter. Erst als ihr Kommilitone Christoph Probst überführt ist und man Sophie das Protokoll vorhält, in dem ihr Bruder alles gesteht, sagt sie: "Ja, ich war dabei, und ich bin stolz darauf." Fortan versucht sie, ihre Freunde zu schützen und dem Vernehmungsbeamten weiszumachen, dass die "Weiße Rose", die in ihren Flugblättern immer den Anschein einer großen Organisation erwecken wollte, nur aus Sophie und ihrem Bruder bestand.

### **Über die Figur dieses Vernehmungsbeamten war bisher nicht allzu viel bekannt ...**

Marc Rothemund: Weil sich bisher noch niemand die Arbeit gemacht hat, über ihn zu recherchieren. Dabei ist dieser Robert Mohr eine sehr interessante Figur: ein Vernehmungs-Profi, der schon unter zwei anderen Regierungen gearbeitet hatte; ein Mitläufer, der für die Einhaltung der Gesetze eintrat, unabhängig davon, wer sie erlassen hatte. Ich finde es spannend zu sehen, ob und wie so jemand die schrecklichen Ereignisse der damaligen Zeit einfach verdrängt. Und ich habe mich lange gefragt, wieso Robert Mohr am Schluss seiner tagelangen Verhöre Sophie Scholl eine "goldene Brücke" baut, wieso er ihr nochmal die Möglichkeit gibt, ihr Leben zu retten. Dann stellte sich heraus: Er hatte einen Sohn in Sophies Alter, der kurz zuvor an die Ostfront versetzt worden war. Zudem hatte Robert Mohr in den drei Tagen wohl großen Respekt vor Sophie gewonnen.

### **Hatten Sie Gelegenheit, mit diesem Sohn zu sprechen?**

Marc Rothemund: Ja, wir haben ihn vier Stunden lang interviewt – und dabei tiefe Einblicke in Robert Mohrs Wesen gewonnen. Und wir haben lange Interviews mit Anneliese Knoop-Graf geführt, der Schwester von Willi Graf: Sie war insgesamt vier Monate lang von Mohr verhört worden und konnte sowohl ihn als auch den Vernehmungsraum sehr genau beschreiben. Hinzu kam, dass sie während dieser vier Monate in derselben Zelle untergebracht war wie zuvor Sophie Scholl – ebenfalls mit Else Gebel als Zellengenossin. Mit ihr war sie sogar nach dem Krieg gut befreundet. Auch über sie konnten wir daher von Anneliese Knoop-Graf wertvolle Informationen bekommen. Außerdem hatten wir die Gelegenheit, mit dem Neffen von Else Gebel zu sprechen. All diese Zeitzeugen gaben uns neben den Gestapo-Verhörprotokollen und Else Gebels Aufzeichnungen eine zusätzliche Absicherung, um unsere Geschichte so authentisch wie möglich zu erzählen.

### **Welche Quellen standen Ihnen für die Gerichtsverhandlung zur Verfügung?**

Marc Rothemund: Wir hatten die schriftliche Begründung der Todesurteile von Richter Roland Freisler, die Anklageschriften und das offizielle Protokoll zum Verhandlungsablauf. Zudem konnten wir uns auf verschiedene Augenzeugenberichte berufen, darunter die Aussagen des damaligen Rechtsreferendars Leo Samberger und die Erinnerungen von

Franz Müller, der im zweiten Verfahren gegen die Mitglieder der Weißen Rose verurteilt wurde – ebenfalls unter Freisler. Gestützt auf all diese Quellen hat Fred Breinersdorfer, der ja selbst viele Jahre lang Anwalt war, eine sehr spannende Gerichtsverhandlung geschrieben: drei Angeklagte, drei völlig unterschiedliche Standpunkte.

Erstens Christoph Probst, der vor Gericht ums Überleben kämpft und sich mit Zustimmung von Hans und Sophie Scholl von den Ideen der "Weißen Rose" distanziert, weil er möchte, dass seine drei Kinder weiterhin einen Vater haben. Zweitens Hans Scholl, der den Blutrichter argumentativ ins Wanken bringt, weil er im Gegensatz zu Freisler tatsächlich für sein Land als Arzt an der Front war und das grauenhafte Morden miterlebt hat. Und drittens Sophie, die auf der emotionalen Ebene argumentiert, sich von ihrem Gewissen und ihrem natürlichen Gerechtigkeitssinn leiten lässt und Freisler bis zuletzt mutig die Stirn bietet.

### **Sie geht aufrecht in den Tod ...**

Marc Rothemund: Ich bewundere ihren Mut und ihre moralische Stärke. Selbst die Brücke, die Robert Mohr ihr baut, hat sie nicht angenommen – und damit sozusagen ihr Todesurteil unterschrieben. Ich frage mich: Wie geht eine so lebensfrohe, positiv eingestellte Frau wie Sophie Scholl damit um, tagelang in der Gewalt der Nazis zu sein? Wie gibt man dem Sterben einen Sinn? Und geht man als gläubiger Mensch leichter in den Tod?

### **FRED BREINERSDORFER (Drehbuchautor)**

Geboren 1946. Rechtsanwalt und Romanautor. Er hat Krimis, Radiosendungen, Theaterstücke und zahlreiche Drehbücher verfasst. Seine berufliche Karriere begann mit dem 'Tatort'-Klassiker "Zweierlei Blut". Aus seiner Feder stammen außerdem die ZDF-Serie "Anwalt Abel" und weitere Fernsehfilme.

Er ist Honorarprofessor, Vorsitzender des Verbands Deutscher Schriftsteller, Mitglied des P.E.N.-Zentrums Deutschland sowie des Verwaltungsrates der VG Wort. 1968 gründete er die Krimi-Autoren-Vereinigung "Das Syndikat". Seine Drehbücher haben zahlreiche Preise erhalten.

Nach dreimaliger Zusammenarbeit mit Marc Rothemund bei Fernsehfilmen, haben sie sich für "Sophie Scholl – Die letzten Tage" wieder zusammengetan, wo er auch als Produzent für die Firma Broth Film fungiert.

### **Filmografie**

*Sophie Scholl – Die letzten Tage, 2005*

*Das Duo-Der Liebhaber, 2003*

*Harte Jungs, 1999*

*Das merkwürdige Verhalten geschlechtsreifer Großstädter zur Paarungszeit, 1998*

## **PERSONEN UND HAUPTDARSTELLER**

# **Von der Fiktion zur Wirklichkeit**

### **Sophie scholl**

wurde 1921 geboren. Ihr Vater war Bürgermeister von Forchtenberg am Kocher, als sie als viertes von fünf Geschwistern geboren wird. 1932 kommt sie auf ein Mädchengymnasium. Im Alter von zwölf Jahren tritt sie wie die meisten ihrer

Klassenkameradinnen dem Bund Deutscher Mädel bei. Ihre anfängliche Begeisterung schlägt jedoch bald in eine kritische Haltung um. Sie war über den kritischen Standpunkt ihres Vaters und seiner Freunde und einiger Lehrer im Bilde. Die Verhaftung ihrer Geschwister und Freunde im Jahre 1937 wegen illegaler Mitgliedschaft in der Deutschen Jugendbewegung erschütterte sie sehr. Sie war eine talentierte Zeichnerin und Malerin. Im Mai 1942 schrieb sie sich an der Münchner Universität als Studentin der Biologie und Philosophie ein. Dort entstand die "Weiße Rose", die aus fünf Studenten der Münchner Universität bestand, alle um die zwanzig Jahre alt. Hans Scholl und seine Schwester Sophie leiteten die Gruppe, zu der auch Christoph Probst, Alexander Schmorell und Willi Graf gehörten. Sie hatten sich durch einen gemeinsamen Professor, Kurt Huber, zusammengefunden, der die zwei letzten Flugblätter vorbereitete. Die männlichen Mitglieder der "Weißen Rose" waren ehemalige Soldaten, die sowohl an der französischen als auch an der russischen Front gekämpft hatten. Sie waren Zeugen der Greuelthaten der Nazis geworden, sowohl auf dem Schlachtfeld als auch beim Holocaust und waren sich darüber im Klaren, dass der bei Stalingrad von der Wehrmacht erlittene Rückschlag Deutschlands Niederlage bedeuten könnte.

schlägt jedoch bald in eine kritische Haltung um. Sie war über den kritischen Standpunkt ihres Vaters und seiner Freunde und einiger Lehrer im Bilde. Die Verhaftung ihrer Geschwister und Freunde im Jahre 1937 wegen illegaler Mitgliedschaft in der Deutschen Jugendbewegung erschütterte sie sehr. Sie war eine talentierte Zeichnerin und Malerin. Im Mai 1942 schrieb sie sich an der Münchner Universität als Studentin der Biologie und Philosophie ein. Dort entstand die "Weiße Rose", die aus fünf Studenten der Münchner Universität bestand, alle um die zwanzig Jahre alt. Hans Scholl und seine Schwester Sophie leiteten die Gruppe, zu der auch Christoph Probst, Alexander Schmorell und Willi Graf gehörten. Sie hatten sich durch einen gemeinsamen Professor, Kurt Huber, zusammengefunden, der die zwei letzten Flugblätter vorbereitete. Die männlichen Mitglieder der "Weißen Rose" waren ehemalige Soldaten, die sowohl an der französischen als auch an der russischen Front gekämpft hatten. Sie waren Zeugen der Greuelthaten der Nazis geworden, sowohl auf dem Schlachtfeld als auch beim Holocaust und waren sich darüber im Klaren, dass der bei Stalingrad von der Wehrmacht erlittene Rückschlag Deutschlands Niederlage bedeuten könnte.

## **Ein Gespräch mit der Schauspielerin Julia Jentsch**

### **Biographie**

#### **Julia Jentsch (Sophie Scholl)**

Geboren 1978, absolvierte Julia Jentsch ihre Ausbildung an der Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch" in Berlin und startete anschließend ihre Karriere am Theater. Seit 2001 ist sie Ensemblemitglied der Münchner Kammerspiele. Dort spielte sie unter anderem die Desdemona in Shakespeares "Othello", die Elektra in Euripides' "Orestie" sowie die Titelrolle in Sophokles' "Antigone". Im Jahr 2001 wurde sie von der Zeitschrift "Theater heute" als beste Nachwuchsschauspielerin ausgezeichnet.

Julia Jentsch steht aber nicht nur gern auf der Bühne, sondern auch vor der Kamera – für Fernseh- und Kinofilme. Ihr Bildschirmdebüt gab sie im Jahre 2000 in dem hochgelobten Film **Zornige Küsse** von Judith Kennel. Sie spielte die Hauptrolle in **Julietta** (2001) von Christoph Stark und **Mein Bruder, der Vampir** (2002) von Sven Taddicken. Sie hatte die weibliche Hauptrolle - als Partnerin von Daniel Brühl - in **Die fetten Jahre sind vorbei** von Hans Weingartner, Cannes 2004. Im gleichen Jahr drehte sie **Der Untergang** von Oliver Hirschbiegel und im Jahr 2005 **Snowland** (Schneeland) von Hans W. Geissendörfer, ein großer Erfolg auf dem Sundance-Festival.

## **ENTREVISTA**

### **Was hat Sie an "Sophie Scholl – Die letzten Tage" am meisten gereizt?**

Das Extreme und Außergewöhnliche an der Situation: Wir begleiten jemanden, der kurz vor dem Lebensende steht, durch die polizeilichen Verhöre und den Gerichtsprozess hindurch bis zur Hinrichtung. Einen Menschen, der diesen Weg in den Tod mit einer unglaublichen Stärke geht – und der bis zuletzt mutig für seine Ziele und Ideale kämpft. Das faszinierte mich und machte mich neugierig. Ich fragte mich, wie sie dachte, wie sie fühlte. Ich wollte mich in sie hinein versetzen. Mir war klar, dass es eine enorme Herausforderung war, aber ich wusste auch, dass es sich lohnte, die Geschichte zu erzählen.

### **Wie haben Sie sich denn auf die Rolle vorbereitet?**

Ich habe viel gelesen. Vor allem Sophie Scholls Briefe und ihre Tagebücher, aber auch die Verhörprotokolle. Mit Alexander Held, der den Vernehmungsbeamten spielt, habe ich mich immer wieder getroffen, um Texte zu lernen

und die Verhörszenen zu erarbeiten. Und ich habe mir auf Video die Interviews angesehen, die Marc Rothemund mit Anneliese Graf und Elisabeth Hartnagel geführt hat. Das war sehr spannend! Allerdings haben die beiden mich in Konflikte gestürzt, als sie beschrieben haben, wie Sophie geredet hat.

### **Weil sie mit schwäbischem Akzent gesprochen hat?**

Ja. Aber Marc und ich waren uns sehr früh einig, dass ich das im Film nicht tun sollte. Eine schwäbelnde Sophie Scholl hätte doch eine Distanz und Irritation geschaffen, die wir auf keinen Fall wollten. Ich habe ohnehin schnell gemerkt, dass es nicht sinnvoll ist, Sophie so exakt wie möglich zu kopieren. Ich sehe anders aus als sie und habe eine andere Stimmlage. Stattdessen habe ich mich bemüht, ein Gefühl für sie zu entwickeln – zum Beispiel durch die Art, wie sie schreibt. Daran kann man zumindest ein bisschen ablesen, wie sie denkt und mit welchen Dingen sie sich beschäftigt. Insofern habe ich schon versucht, möglichst nahe an sie heranzukommen.

### **Wie schwierig ist es, historische Persönlichkeiten darzustellen?**

Sehr schwierig. Man will ja jeder Figur gerecht werden, die man verkörpert. Und bei Menschen, die tatsächlich gelebt haben, kommt noch etwas dazu: eine enorme Verantwortung gegenüber denen, die sie kannten. Denen möchte ich auf keinen Fall zu nahe treten. Marc hat sich sehr bemüht, mir diese Bedenken zu nehmen, indem er sagte: "Wir versuchen, der Geschichte gerecht zu werden und so authentisch wie möglich zu sein. Aber wir rennen nicht krampfhaft jedem Detail hinterher, sondern erzählen unsere eigene Sicht. Basierend auf dem, was wir recherchiert haben und was beim Drehen daraus entsteht." Das hat mich überzeugt.

**Hatten Sie vor Beginn der Dreharbeiten die Filme von Michael Verhoeven und Percy Adlon über Sophie Scholl gesehen?**

Ich hatte "Die Weiße Rose" gesehen, aber da der Film sich auf einen anderen Zeitraum bezieht, bestand keine Gefahr, mich beeinflussen zu lassen. "Fünf letzte Tage" habe ich viel später gesehen, worüber ich froh bin. Ich fand den Film sehr gut und es kann sein, das er mich zu sehr beeinflusst hätte, wenn ich ihn vorher gesehen hätte.

**Wie würden Sie Sophie Scholl charakterisieren? Was zeichnet sie aus?**

Sie hatte großes Interesse an anderen Menschen. Und ein enormes Mitgefühl. Wie sie über Begegnungen mit verschiedensten Leuten schreibt und sich mit ihnen auseinandersetzt, das finde ich schon bemerkenswert. Hinzu kommt ein großer Wissensdurst – immer wieder liest man in ihren Briefen: "Schick' mir neue Bücher, ich bin am Verhungern!"

**Meinen Sie, dass der Glaube Sophie auf dem Weg, den sie gewählt hatte, eine Hilfe war?**

Auf jeden Fall. Ich finde interessant, dass der Vater nicht in die Kirche ging, die Mutter dagegen sehr religiös war, aber die Kinder nicht dazu zwang. Die Kinder waren mit beiden Standpunkten konfrontiert und konnten frei entscheiden. Sie haben allein den Weg zu Gott gefunden. Ich bin davon überzeugt, dass Sophie Kraft in ihrem Glauben fand, als sie alleine in der Zelle war. Im Film sieht man sie beten.

**In den Gestapo-Verhören hat Sophie Scholl Nerven wie Drahtseile bewiesen.**

Sie hat es tatsächlich geschafft, den Vernehmungsbeamten, der ein erfahrener Verhör-Profi war, stundenlang zu täuschen und von ihrer Unschuld zu überzeugen. Wenn man die Protokolle liest, kann einem Sophie fast ein wenig unheimlich werden. Sie muss in diesen Stunden eine enorme Ruhe und Selbstsicherheit gehabt haben. Als dann ihr Kommilitone Christoph Probst überführt wird, als ihr Bruder deswegen schon gestanden hat, als die Beweise gegen sie erdrückend werden und sie nicht mehr leugnen kann, nimmt sie alles auf sich, um ihre Freunde zu schützen (...). Und schließlich besitzt sie auch noch die Stärke, die "goldene Brücke" auszuschlagen, die der Vernehmungsbeamte ihr baut – sie unterschreibt quasi ihr eigenes Todesurteil, indem sie zu ihren Ideen steht und sagt: "Nicht ich, sondern Sie haben die falsche Weltanschauung!"

**Wenn man Sophie Scholl spielt – fragt man sich da, wie man selbst in dieser Situation gehandelt hätte?**

Natürlich. Und ich hoffe, dass ich mich auch so entschieden hätte wie sie. Aber ich weiß es wirklich nicht. Es wäre wohl auch vermessen zu behaupten, man würde sich ebenso verhalten. Vielleicht sollte man auch den Krieg berücksichtigen. Es könnte ja sein, dass Sophie dachte: Ständig sterben unzählige Menschen durch Bombenangriffe oder irgendwo an der Front für diesen falschen Krieg. Warum sollte ich also nicht mein Leben einsetzen für eine gute Sache, für die es sich zu kämpfen lohnt?

**Am Anfang des Films sieht man, wie Sophie zu einem Lied von Billie Holiday singt und tanzt.**

Ja, es war uns wichtig, auch zu zeigen, was für ein lebensfroher Mensch Sophie war. Auf Fotos sieht man, wie sie mit ihren Freunden zum Wandern und Schwimmen gegangen ist, wie sie Feste gefeiert und Wein getrunken hat. Sie war alles andere als eine Todessehnsüchtige, sondern ein neugieriges, interessiertes, lebenslustiges Mädchen.

### **Kein ätherisches Wesen mit Heiligenschein.**

Nein, ein Mensch aus Fleisch und Blut. Ein junges Mädchen. Das ist etwas, was man nicht vergessen darf. Einerseits kennt man die Aussage ihres Henkers, dass er in seiner gesamten Laufbahn niemanden erlebt hätte, der so aufrecht zum Schafott geschritten wäre wie Sophie Scholl. Andererseits sind auch Momente überliefert, in denen sie geweint hat – zum Beispiel als sie hörte, dass Christoph Propst verhaftet worden war. In den Verhören wirkte sie meist sehr konzentriert und gefasst, in ihrer Zelle dagegen oft emotionaler und weicher. Das war für mich die größte Schwierigkeit bei der Darstellung: mich in jeder Szene fragen zu müssen, in welchem Zustand Sophie gerade ist.

### **Ein permanenter Kampf zwischen Stärke und Todesfurcht?**

Ja, genau. Deshalb ist Sophie so bewegend. Es hätte mich nicht interessiert, jemanden zu spielen, der aus einem Guss ist und über allem steht. Die Zuschauer sollen sehen, dass Sophie ein ganz normales Mädchen mit Ängsten war – und dass dieses Mädchen Entscheidungen getroffen hat, die wir auch treffen können. Man kann sich nicht einfach herausreden, indem man sagt: "Ich bin halt nicht so stark wie Sophie Scholl." Blödsinn! Auch Sophie ist nicht als Heldin geboren worden, sondern dank ihres Sinns für Freiheit und Gerechtigkeit an ihrer Aufgabe gewachsen. Ihr Beispiel zeigt uns, dass man seine eigenen Ängste und Schwächen auch überwinden kann – und dass man für seine Stärke kämpfen muss.

### **Also kein Film, der bloß in die Vergangenheit schaut.**

Nein, überhaupt nicht. Das Problem der Zivilcourage stellt sich doch immer wieder – zum Beispiel, wenn in der U-Bahn jemand angepöbelt wird. Sophie zwingt uns dazu, uns zu fragen: Wie würdest du dich verhalten? Handelst du tatsächlich immer so, dass du es vor deinem Gewissen vertreten kannst? Und wie weit würdest du für deine Ideale gehen? In diesem Sinne ist der Film total aktuell.

*Euripides' "Orestie"; Titelrolle in der Lars-Ole-Walburg-Produktion von Sophokles' "Antigone". 2001 wurde sie von der Zeitschrift "Theater heute" als beste Nachwuchsschauspielerin ausgezeichnet.*

### **ALEXANDER HELD (Robert Mohr)**

1958 in München geboren, wo er auch seine Schauspielausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule absolvierte. Seine Theaterkarriere führte ihn von den Münchner Kammerspielen über das Staatsschauspiel Hannover, die Freie Volksbühne Berlin und das Theater Basel bis zu den Salzburger Festspielen. Seine Erfahrung als Solosänger im Chor der Regensburger Domspatzen kam ihm in einigen Musical-Produktionen zu Gute, darunter "Sweet Charity" (1992) am Berliner Theater des Westens.

Regisseur Roland Emmerich entdeckte ihn 1993 mit dem Fernsehfilm "**Morlock – König Midas**" für die Kamera. Noch im selben Jahr folgte Steven Spielbergs "**Schindlers Liste**", in dem Alexander Held einen SS-Obersturmbannführer spielte. Seitdem hat der wandlungsfähige Schauspieler in über 70 TV-Produktionen mitgewirkt.

An Kinofilmen seien folgende erwähnt: "**Der kalte Finger**" (1995) und "**Die Musterknaben**" (1996), beide von Ralf Huettner, "**Anatomie**" (1999) von Stefan Rutzowitzky, "**Der Schuh des Manitu**" (2000) von Michael 'Bully' Herbig, "**Leo und Claire**" (2001) von Joseph Vilsmairer, "**Effroyables jardins**" (2002) von Jean Becker, "**Napola**" (2003) von Dennis



Gansel und **“Der Untergang”** von Oliver Hirschbiegel.

### **FABIAN HINRICHS (Hans Scholl)**

1976 in Hamburg geboren, absolvierte er seine Ausbildung an der Westfälischen Schauspielschule Bochum. Seine ersten Theaterauftritte hatte er in den Leander-Haußmann-Produktionen **“Maß für Maß”** und **“Peter Pan”**. Es ist seit 2000 Mitglied des Ensembles der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin, wo er unter der Regie von Frank Castorf (**“Endstation Amerika”** und **“Forever Young”**), von René Pollesch (**“Stadt als Beute”**), von Leander Haußmann (**“Paul und Paula”**) und von Christoph Schlingensief (**“Rosebud”** und **“Atta Atta”**) gearbeitet hat.

Außer in mehreren Gastrollen in TV-Serien konnte man ihn auf der Kinoleinwand in Filmen wie **“Komm doch, meine Kleine”** (1998) von Felicitas Wollenberg und **“Desire”** von Fred Kelemen sehen. Sein Durchbruch kam mit der Rolle im Thriller **“Schussangst”** (2003) von Dito Tsintsadze, der beim Filmfestival von San Sebastián 2003 mit der Goldenen Muschel ausgezeichnet wurde.

### **KRITIKEN UND PUBLIKUMSREAKTIONEN**

*Sophie Scholl, los últimos días* ist das bewegende Porträt einer der wenigen Heldinnen der deutschen Geschichte. Der Film beschreibt die letzten sechs Tage (vom 17. bis 22. Februar 1943) im Leben von Sophie Scholl aus ihrer eigenen Sicht: der Sicht eines mutigen und mitreißenden jungen Mädchens, das bereit ist, für seine Ideale der **“Weißen Rose”** zu sterben. Dank ihres Widerstands und ihrer Proteste gegen das Nazi-Regime symbolisieren Sophie Scholl und die Mitglieder der **“Weißen Rose”** Zivilcourage und friedlichen Kampf gegen eine gewalttätige und repressive Ordnung.

Obwohl der Film sich soweit wie möglich an die historischen Fakten hält (dank der echten Verhörprotokolle) wurde er als Spielfilm konzipiert. Der junge Regisseur Marc Rothemund hat die mythische Figur Sophie Scholls – verkörpert von Julia Jentsch (**Die fetten Jahre sind vorüber, Schneeland**) – mit einer erfrischenden und offenen Sicht der Geschichte auf die Kinoleinwand gebracht. Die übrigen Darsteller sind Fabian Hinrichs (**Schussangst**) in der Rolle Hans Scholls, Alexander Held (**Der Untergang**) als Robert Mohr, der Gestapo-Vernehmungsbeamte, André Henicke (**Der alte Affe Angst**) als der Richter Roland Freisler und Johanna Gastdorf (**Das Wunder von Bern**) als Zellengenossin Sophies.

Mit diesem bewegenden Film festigt Marc Rothemund seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Fred Breinersdorfer (Drehbuch), Sven Burgemeister (Produzent), Martin Langer (Kamera) und Hans Funck (Schnitt). Alle wurden für ihre Arbeit in dem Fernsehfilm **“Die Hoffnung stirbt zuletzt”** mit dem goldenen Grimme-Preis und der Goldenen Kamera ausgezeichnet.

## MÖGLICHE INTERPRETATION DES FILMS

# Diskussionsthemen

### *Mögliche Aspekte für die Besprechung*

- Kampf um Ideale
- Infragestellung verschiedener Ideale/ideale in Frage stellen
- Eigenschaften der Justiz in der Demokratie
- Aspekte des Totalitarismus
- Jugend und Sozialisierung
- Solidarität in Gruppen mit gemeinsamen Idealen
- Religion in totalitären Gesellschaften
- Opfertod für Ideale
- Moral vunds. Gesetze
- Widersprüche innerhalb einer Ideologie
- Politisches Erbe, Weitergabe an folgende Generationen

## REGIE

### **Das Drehbuch legt viel Gewicht auf die Innenwelt der Figuren.**

Der emotionale Handlungsstrang war für Fred Breinersdorfer und mich das Entscheidende: Die Emotionen der Figuren, ihre Haltungen, ihre Konflikte bilden den roten Faden durch die Geschichte. Und wenn man dann noch so großartige Schauspieler zur Verfügung hat, kommt eine neue Dimension hinzu: Wie Julia Jentsch sich zum Beispiel hineinkniet in ihre Rolle, wie sie Sophies Empfindungen nachfühlt und zum Leben erweckt, ist unglaublich.

### **Was ist Ihnen im Zweifel wichtiger: Dass einen ein Film packt? Oder dass das gezeigte Geschehen bis ins letzte Detail historisch abgesichert ist?**

Ersteres. Aber in diesem Fall hatten wir das Glück, dass sich die von uns recherchierten Fakten nicht widersprachen, sondern zu einem richtigen Puzzle fügten: Wir konnten uns der geschichtlichen Abläufe sicher sein und auf dieser Basis eine emotionale Ebene schaffen, um der inneren Befindlichkeit von Sophie Scholl nachzuspüren. So habe ich mich zusammen mit Julia Jentsch der Figur angenähert und ihren Charakter mit all den Informationen, die wir hatten, nach unseren Vorstellungen gestaltet. Ich bin sehr glücklich, dass Julia sich auf diese schwierige emotionale Reise eingelassen hat.

### **Wie sind Sie auf die Besetzung gekommen?**

Mit Nessie Nesslauer, die das Casting verantwortet hat, sind wir viele mögliche Namen durchgegangen und haben nach Probeaufnahmen diese Besetzung festgelegt. Julia hatte ich sowohl auf der Leinwand als auch im "Othello" in den Münchner Kammerspielen

gesehen. Sie ist eine äußerst intensive Schauspielerin, die eine unwahrscheinliche Kraft entwickelt, wenn sie auf der Bühne oder vor der Kamera steht. Und sie hätte sich wohl den linken Arm abgeschnitten, um Sophie Scholl spielen zu dürfen.

Solche Kämpferherzen brauchten wir für diesen Film, denn die Geschichte stellte eine große Herausforderung dar, und die Drehbedingungen waren für alle hart. Julia fing zum Beispiel morgens um sechs an, ackerte bis 18 Uhr 30, fuhr dann zu den Kammerspielen, wo sie abends auftrat – und stand am nächsten Morgen wieder pünktlich um sechs bei uns auf der Matte.

Fabian Hinrichs, der mich in “Schussangst“ beeindruckt hatte und der bei uns Hans Scholl spielt, flog nach seinem ersten Drehtag um 17 Uhr von München nach Berlin, stand dort dreieinhalb Stunden lang auf der Volksbühne und fuhr über Nacht mit dem Auto wieder zurück nach München, um nochmal 14 Stunden mit uns zu drehen. So etwas macht natürlich nur jemand, der unbedingt Teil dieses Projektes sein will.

**Bei Ihrer Inszenierung haben Sie allzu aufdringliche Zeitbezüge vermieden.**

Mit Absicht: Ich möchte jede Art von Distanz möglichst ausschließen, damit der heutige Zuschauer direkt in das Geschehen eintauchen kann. Darum habe ich darauf geachtet, dass kaum Uniformen oder Hakenkreuze im Bild zu sehen sind. Bei den Kostümen wollte ich zwar Originale aus den 40er Jahren, habe aber diejenigen ausgewählt, die heutzutage am wenigsten befremden. Ich bin sogar mit den kostümierten Darstellern ins Café gegangen – und niemand hat irritiert geschaut.

Ich will nicht historische Szenen nachstellen, sondern aktuelle Fragen untersuchen: Wie reagiert man, wenn man mit Unrecht konfrontiert wird? Wie weit geht der persönliche Einsatz? Kriege und Diktaturen gibt es auch heute noch auf der ganzen Welt: In der Ukraine sind die Leute erst kürzlich auf die Straße gegangen, obwohl sie damit rechnen mussten, von Panzern getötet zu werden. Ich wäre auch froh, wenn sich mehr Moslems gegen die Islamisten stellen würden.

Aber die Frage der Zivilcourage stellt sich auch bei uns im Alltag – sei es beim Mobbing am Arbeitsplatz oder in der Schule, wo man prinzipiell auf den Schwächsten herumtrampelt. Aufstehen gegen Ungerechtigkeit, die Augen nicht verschließen – das wird immer ein wichtiges Thema bleiben. Deshalb soll sich der Zuschauer in meinem Film auch nicht wie in einer Geschichtsstunde fühlen.

## **DER DEUTSCHE FILM**

# **Internationaler Erfolg und Trends Made in Germany**

Der deutsche Film ist wieder in Mode in den Kinosälen der ganzen Welt. Die letzten zwölf Monate haben eine Reihe von deutschen Filmen gebracht, die großen Erfolg hatten. Titel wie *Das Leben der Anderen* von Florian Henckel von Donnersmarck oder Dramen wie *Sommer '04* und *Requiem* von Hans-Christian Schmid bis hin zu dem Dokumentarfilm *Die große Stille* von Philip Gröning.

Mit den Nominierungen für den Preis der Filmakademie von *Der Untergang* und *Sophie*

*Scholl – Die letzten Tage* und dem Oskar für *Nirgendwo in Afrika* von Caroline Link wird deutlich, wie sehr deutsche Filme geschätzt werden. Auch nordamerikanische Verleihfirmen haben großes Interesse am deutschen Film, wie die Verträge in 40 Staaten für *Der Untergang* von Oliver Hirschbiegel und *Das Leben der Anderen* von Von Donnersmarck, sowie der Vertrieb des Films *Vier Minuten* von Chris Kraus in 20 Länder beweisen.

Filme, die von geschichtlichen Themen handeln, sowie Filme, die auf wahren Begebenheiten beruhen, stoßen beim internationalen Publikum auf besonderes Interesse. Dies ist zum Beispiel der Fall bei *Sophie Scholl* von Marc Rothemund oder *Rosenstraße* von Margarethe von Trotta, sowie beim letzten Film von Stefan Ruzowitzky *Der Fälscher*, der 2007 in die Kinos kommt und dessen Thema der Zweite Weltkrieg ist.

Auch andere exotischere Filme wie *Der weiße Massai* von Hermine Huntgeburth oder andere, die von den Themen Immigration und Integration handeln, wie *Gegen die Wand* von Fatih Akin haben international Anerkennung gefunden. *Der freie Wille* von Matthias Glasner oder *Knallhart* von Detlef Buck handeln von kontroversen Themen, die nach der Aufführung immer zu heftigen Debatten mit den jeweiligen Filmemachern führen.

Das Interesse des internationalen Publikums an deutschen Filmen wächst mehr und mehr. Auch die internationale Presse schätzt sie. Deutsche Filme junger Regisseure sind bei vielen Gelegenheiten zu sehen: Im Rahmen der 'Semaine de la Critique de Cannes' wurde der erste Streifen von Matthias Luthard, *Pingpong*, gezeigt. Der zweite von Sven Taddicken, *Emmas Glück*, war zum ersten Mal auf den Filmfestspielen von San Sebastián zu sehen und hat seitdem mehrere Publikumspreise erhalten. Der zweite Film von Sebastian Schipper, *Ein Freund von mir*, war ein enormer Erfolg in den deutschen Kinos und geht im Moment auf internationale Tournee. Die Jungen unter den Regisseuren begeistern das internationale Publikum.

In den letzten 5 Jahren hat der deutsche Film zu einer eigenen Ausdrucksform gefunden. Der thematische Trend und die Vielschichtigkeit jeden Genres, die hohe technische Qualität und die Nähe zum Publikum haben in der ganzen Welt zu größerem Interesse am neueren deutschen Film geführt. Regisseure wie Hans-Christian Schmid, Andreas Dresen, Fatih Akin, Caroline Link, Stefan Krohmer, Marc Rothemund, Sven Taddicken oder Matthias Luthard sind Synonyme für einen persönlichen Stil von Filmemachern. Das junge internationale Publikum erwartet bereits neue faszinierende Filme, und das Jahr 2007 wird ganz sicher mehrere interessante, riskante und aufregende deutsche Filme bringen.

### **German Films, Mariette Rissenbeek**

# **Sehen lernen**

## **Die Bedeutung des Mutes angesichts der Banalität des Bösen**

### **Hermann Tertsch**

Die Geschichte der Geschwister Hans und Sophie Scholl war seit dem Untergang des Nationalsozialismus' weit mehr als eines der bewegendsten und herausragendsten Beispiele des Widerstandes gegen das Naziregime und in diesem Sinne ein Ereignis, dessen Erinnerung einen gewisse erlösende Wirkung ausübte, da sie zu beweisen schien, dass das deutsche Volk nicht einheitlich geschlossen von der kriminellen Ideologie des Dritten Reiches fanatisiert worden war. Die Tatsache ihrer Existenz beinhaltet gleichzeitig auch eine schwerwiegende Anklage, weil sie aufdeckt, dass es überhaupt nicht unmöglich war, die Ungerechtigkeit, Brutalität und Kriminalität wahrzunehmen, die der Kern selbst und nicht die Auswirkungen des nationalsozialistischen Regimes waren. Ein paar junge Schüler und Studenten, deren Leben praktisch vollständig unter dem Nationalsozialismus verläuft und die erst Kinder waren, als Hitler 1933 die Macht ergreift, sind in der Lage zu 'begreifen', dass das Regime abgrundtief böse ist, seine Verbrechen zu erfahren – selbstverständlich nicht in ihrem ganzen Ausmaß, was auch Jahrzehnte nach ihrer Aufdeckung noch unvorstellbar sein wird – und sich gegen es aufzulehnen mit Widerstandsaktionen, deren negative Auswirkungen für das Regime in keinem Verhältnis stehen zu dem Risiko, das diejenigen eingingen, die sie durchführten. Alle Mitglieder der Weißen Rose waren sich der Tatsache bewusst, dass die große Mehrheit der Deutschen, auch 1943 noch, als der Krieg nach Stalingrad als verloren angesehen werden kann, Hitler die Treue hält, sei es durch Indoktrinierung oder aus Angst. Und alle wussten, dass man Widerstandsaktionen wie ihre mit dem Tod bezahlt.

Als die Mitglieder der Weißen Rose verhaftet werden, sind bereits etliche Verschwörungen gegen das Naziregime im Gange: innerhalb des Regimes selbst und von Wehrmachtsoffizieren und Adligen. Es handelt sich jedoch um Aktionen (von denen eine in dem misslungenen Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 gipfelt), deren Beweggründe politischer Natur sind und sich mit dem Pflichtgefühl von Staatsdienern erklären lassen, die es als ihre Pflicht ansehen, jenem Regime ein Ende zu bereiten, weil es versagt hatte. Diesen Eliten von Deutschen war nie zuvor eine Auflehnung aus moralischen Gründen oder grundsätzlicher Abscheu vor dem Bösen, das der Nationalsozialismus verkörperte, in den Sinn gekommen. In dem Film über die letzten Tage von Sophie Scholl werden die miteinander im Widerstreit stehenden Haltungen sehr gut dargestellt – am Rande der großen Fanatismen – und es offenbart sich die abgrundtiefe Tragödie des Bürgers und Beamten, in diesem Falle der Zuständige für Sophies Verhör, Robert Mohr, der sich selbst als Rädchen eines Apparates sieht, den er nicht in Frage stellt und dem er gehorcht, ohne Einwände gegen das durch und durch Schlechte in ihm. Mohr, wie so viele Tausende hoher Verantwortlicher im Nationalsozialismus und wie die Millionen von Deutschen, die ihn unterstützten und seine einzigartigen Verbrechen, besonders den Holocaust, ermöglichten, waren keine besonders perversen oder grausamen Individuen, sondern "ordnungs"liebende Menschen, bei denen die Fähigkeit zu Mitleid und Trauer, sowie zum höchsten Akt individueller Identität, der Verweigerung, dem Widerstand gegen das Böse aus

Pflichtbewusstsein sich selbst gegenüber, aus Gewissen, operativ entfernt oder betäubt worden war – mittels Indoktrinierung, Ideologie, Hass und Angst. Die Diskussion zwischen dem jungen Mädchen, dem es gelingt, all diese Kräfte zu besiegen und die Flamme der Menschlichkeit in sich zu bewahren und dem Bürger-Schergen, der es verstandesmäßig soweit bringt, die Heldenhaftigkeit des jungen Mädchens, das er auf den Schafott schicken wird, wahrzunehmen, sich aber dem Überleben verschrieben hat, ist das große Drama der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert und die immerwährende Lektion für alle in Sachen Schuld, persönliche Verpflichtung, Feigheit und – vielleicht das traurigste und perverseste Phänomen – Gleichgültigkeit angesichts des Schmerzes und des Verbrechen, ein Phänomen, das Deutschland in einer moralischen Tragödie versinken ließ. In diesem trostlosen Panorama sind die Beispiele an Menschlichkeit wie die Sophie Scholls, ihres Bruders und ihrer Freunde, nicht mehr und nicht weniger als ein Hoffnungsstrahl.

Hermann Tertsch Valle Lersundi

## Literatur

Stefan Zweig: *Die Welt von Gestern. Erinnerungen eines Europäers*

Michael Burleigh: *Das Dritte Reich*

Victor Klemperer: *Tagebücher 1933-1941, 1942-1945*

## Quellen

[www.sophieschollmovie.com/](http://www.sophieschollmovie.com/) (englisch)

[www.sophiescholl-derfilm.de](http://www.sophiescholl-derfilm.de) (deutsch)

[www.bpb.de/sophiescholl](http://www.bpb.de/sophiescholl) der Bundeszentrale für politische Bildung (deutsch)

## andere Filme zu ähnlichen Themen wie Sophie Scholl

*Deutschland Stunde null* (1948) Regie: Roberto Rossellini

*Armee im Schatten* (1969) Regie: Jean Pierre Melville

*Cabaret* (1972) Regie: Bob Fosse

*Rosenstraße* (2003) Regie: Margarethe von Trotta

*Der neunte Tag* (2004) Regie: Volker Schlöndorff

*Der Untergang* (2004) Regie: Oliver Hirschbiegel

## Film-ABC

## A-C

**Parallelmontage.** Zwei getrennte, meist inhaltlich zusammenhängende Handlungen, die durch Kreuzschnitt ineinander montiert sind und oft zu einer rhythmischen Kulmination führen; zum Beispiel eine Verfolgungsjagd, bei der zwischen Jäger und Gejagtem hin und her gesprungen wird.

**Anamorphot, anamorphotische Optik.** Optisches System, durch das Bilder in horizontaler Richtung bei der Aufnahme im Verhältnis 1:2 zusammengezogen werden; ein entsprechender Anamorphot im Projektor entzerrt das Bild bei der Wiedergabe. Verfahren für Breitwand, vergleiche Cinemascope.

**Kamera-Standpunkt** (camera angle). Die Perspektive, die die Kamera auf der senkrechten Ebene dem Gegenstand gegenüber einnimmt, zum Beispiel: Vogelperspektive, Aufsicht, Augenhöhe, Untersicht, Froschperspektive.

**Ausstattung.** Sammelbegriff für Bauten, Dekorationen, Kostüme und Requisiten bei der Filmaufnahme. Verantwortlich dafür sind der Ausstatter und der Kostümdesigner.

**Effektband.** Bei der Mischung der Tonkanal, auf dem sich Geräusche und Toneffekte befinden. Bildet mit dem Musikband und dem Dialogband die Tonspur (soundtrack).

**Abblende** (fade out). Allmähliches Verdunkeln des Bildes bis zum Schwarz, beim Farbfilm auch in eine Farbe. Gegensatz: Aufblende.

**Aufblende** (fade in). Aufhellung des Bildes von Schwarz bis zur richtigen Belichtung.

**Überblendung** (dissolve). Filmischer Effekt, bei dem durch Kombination von Ab- und Aufblende zwei Szenen sanft ineinander übergehen.

**Cinemascope.** Markenname der Twentieth Century-Fox für das 1952 von ihr kommerziell eingeführte anamorphotische Breitwandverfahren.

**Standkopierung** (freeze frame). Ein eingefrorenes Filmbild, das durch Mehrfachkopierung eines Einzelbildes auf der optischen Bank erzeugt wird.

**Anschluss** (continuity). Das Script-Girl ist dafür verantwortlich, dass die Anschlüsse zwischen verschiedenen Aufnahmen stimmen, auch wenn Tage oder Wochen dazwischen liegen. Das betrifft vor allem die Kostüme, Dekorationen, Positionen von Schauspielern etc.

**Gegenschuss** (reverse angle). 1. Eine Einstellung von der gegenüberliegenden Seite des Gegenstandes. 2. Ein dramaturgisches Mittel zur bildlichen Auflösung zum Beispiel einer Unterhaltung, wobei abwechselnd die beiden Partner – sprechend oder reagierend – gezeigt werden. Da die Personen jeweils getrennt aufgenommen werden, beim Schnitt aber direkt zu einer Szene montiert werden, ist hier das Problem der Anschlüsse besonders schwierig.

**Zwischen-Negativ** (inter negative). Ein von einem Positiv gezogenes Negativ, das dazu dient, weitere Positiv-Kopien zu produzieren.

**Arbeitskopie.** Kopie vom Negativ, die aus den ausgewählten Mustern zusammengestellt wird und mit der der Roh- und Feinschnitt durchgeführt werden; anschließend ist sie die Vorlage für den Negativschnitt. Sie wird außerdem zur Vertonung und anderen internen Arbeitsgängen verwendet.

**Malteserkreuz.** Vorrichtung zum ruckweisen Filmtransport.

**Bild** (frame). 1. Jeder einzelne Bildkader des Filmstreifens. 2. Die Größe und Form des Bildes auf dem Filmstreifen oder der Leinwand. 3. Die kompositorische Einheit der Bildform. Außerdem 4. ganz allgemein ein optischer Eindruck (image).

# mucho(+)que cine



Veranstalter:



Mit freundlicher Unterstützung von:



german  
●●● films

Ein Projekt von:

POLIEDRO

Information: [www.muchoymasquecine.com](http://www.muchoymasquecine.com) [cb@muchoymasquecine.com](mailto:cb@muchoymasquecine.com)